

**GÜLDENER
HERBST**
Festival
Alter Musik
Thüringen

MUSIK.LIAISON

01.—
04.10.
2020

ACADEMIA
MUSICALIS
THURINGIAE

KONZERTORTE GOTHA 2020

→ WEIMAR
01.10.
Herderkirche

03./04.10.
Margarethenkirche

04.10.
KunstForum

RATHAUS

02./03.10.
Augustinerkirche

SCHLOSS

04.10.
Schlosskirche

↘ WANDERSLEBEN
03.10.
Petrikirche

PROGRAMM

Seite 8

Do, 01. Okt, 19.30 Uhr
Stadtkirche St. Peter & Paul Weimar
Kantaten zum Michaelisfest
*Johann-Sebastian-Bach-Ensemble,
Ensemble Hofmusik, Johannes Kleinjung*

Seite 14

Fr, 02. Okt, 19.30 Uhr und 21.30 Uhr
Augustinerkirche Gotha
Les Caractères de la danse
Akademie für Alte Musik Berlin

Seite 20

Sa, 03. Okt, 15.30 Uhr
St. Petri-Kirche Wandersleben
Familienkonzert GÜLDENER HERBST on tour
Erfurter Camerata, Dieter Schumann

Seite 24

Sa, 03. Okt, 19.30 Uhr
Margarethenkirche Gotha
Erlsene Kantatenkunst aus Gotha
*Vocalkreis Gotha, ThüringenBarock,
Barocktrompeten Ensemble Berlin,
Jens Goldhardt*

Seite 30

Sa, 03. Okt, 22.00 Uhr
Augustinerkirche Gotha
Oud – Lyrik – Prosa | Nachtkonzert
*Mohamad Alfaham, Oud
Paul Enke, Rezitation*

Seite 32

So, 04. Okt, 10.00 Uhr
Margarethenkirche Gotha
Musikalischer Festgottesdienst
*Barocktrompeten Ensemble Berlin,
Gothaer Kantorei, Jens Goldhardt*

Seite 34

So, 04. Okt, 11.30 Uhr
KunstForum Gotha
Matinee und Buchpräsentation
Alte-Musik-Ensembles Thüringer Musikschulen

Seite 38

So, 04. Okt, 17.00 Uhr
Schlosskirche Gotha, Schloss Friedenstern
Liaison amoureuse: Gotha – Böhmen
*Lore Binon, Sopran
Collegium Marianum Prag*

GRUSSWORT

*des Thüringer Ministers für
Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten*

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Schirmherr des Festivals
GÜLDENER HERBST 2020

Der Academia Musicalis Thuringiae e.V. verdankt unser Land eine zeitgemäße Pflege der Alten Musik. Über das Festival GÜLDENER HERBST hat sie es sich zum Ziel gesetzt, ein großes Publikum für die Vielfalt der Klangfarben und Spielweisen der Alten Musik zu begeistern. Das Festival setzt nicht nur durch die Wiederentdeckung und Aufführung von in Vergessenheit geratenen Komponisten der Region Maßstäbe. Es erweitert auch unsere heutigen Hörgewohnheiten durch das einmalige Klangspektrum historischer Instrumente und bereichert zugleich das traditionelle Konzertleben in unserem Land durch eine historisch informierte Aufführungspraxis auf höchstem Niveau, dargeboten in lebendigen und aufregenden Interpretationen von einheimischen und internationalen Ensembles.

In diesem Jahr trägt der GÜLDENE HERBST den vielsagenden Titel „MUSIKLIAISON“. Damit wird ein geläufiges Motto im musikalischen Repertoire des Barock aufgegriffen und zugleich eine Art Horizontverschmelzung von historischen Räumen, Musikstücken und -instrumenten angedeutet.



Erstmalig konzentriert sich das Festival an einem Standort: in der ehemaligen Residenzstadt Gotha. Deren reiche Musiktradition zu entdecken ist ein lohnenswertes Unterfangen.

Gotha und Alte Musik – das ist als ästhetisches Gesamtkonzept eine ideale Herbstliaison, zu der ich Sie gern einlade. Mein herzlicher Dank gilt den Organisatorinnen und Organisatoren des Festivals GÜLDENER HERBST sowie allen Musizierenden. Den Konzertgästen wünsche ich unvergessliche Klangmomente.

GRUSSWORT

des künstlerischen Leiters

Gerd Amelung

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, in diesem Jahr begrüßen wir Sie zum ersten Mal beim GÜLDENEN HERBST in einer unserer schönen Thüringer Residenzstädte. Gotha ist für unsere Zwecke ein idealer Ort: Schloss und Stadt bieten eine Fülle historischer Räume, in denen sich musizieren lässt, die barocke Stadtstruktur ist nach wie vor erkennbar, und nicht zuletzt gibt es hier ein reiches und lebendiges Musikleben. Dass wir mit offenen Armen empfangen wurden und seither alle erdenkliche Unterstützung erfahren, freut und ehrt uns sehr und ist gleichzeitig eine große Bestätigung des neuen Konzepts. Oberbürgermeister Kreuch und Christoph Gösel mit seinem Team der KulTourStadt GmbH danke ich herzlich für die Unterstützung und die offene und konstruktive Zusammenarbeit.

Dieses Jahr führen wir unser Festival unter besonderen Bedingungen durch. Die Kulanz und Offenheit unserer Fördermittelgeber, allen voran der Thüringer Staatskanzlei und der MBM, ermöglicht uns, Ihnen das ursprünglich geplante Programm in vollem Umfang präsentieren zu können.

Kein Livestream ersetzt das erlebte Konzert, die Synthese aus Raum- und Hörerlebnis ist nur vor Ort und in Präsenz möglich,



Gerd Amelung

der direkte Kontakt zwischen Ausführenden und Publikum gerade nach einem Lockdown notwendig. Wir möchten Sie einladen, während unseres Festivals Ihre eigene Antwort auf die derzeit aktuelle Frage nach dem Sinn und Zweck der „Kultur“ zu finden, also dem Humus, der unsere Überzeugungen geprägt, Empfindungsweisen gelehrt und unser ästhetisches System gebildet hat. Lassen Sie sich einfangen von den Räumen, entführen von den Klängen, und genießen Sie das Miteinander, die verschworene Gemeinschaft, die zwischen MusikerInnen und Publikum während eines Konzerts entsteht!

Im Namen der AMT geht mein Dank an unsere Fördermittelgeber, ohne deren vertrauensvolle Zusammenarbeit dieses Ereignis nicht möglich wäre.

GRUSSWORT

*des Präsidenten der Mitteldeutschen Barockmusik
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e. V.*

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Während andere Festivalformate in unserer Region auf zeitliche und räumliche Expansion gesetzt haben, bemüht sich der GÜLDENE HERBST seit diesem Jahr um die Konzentration auf einen zentralen Gedächtnisort der Barockmusik. Das erscheint mir eine sinnvolle Entscheidung, denn so lässt sich jenes Feuerwerk, das ein gelungenes Musikfest allemal sein sollte, effektvoller zünden als in einer über verschiedene Lokalitäten verstreuten Ereignisfolge.

Gotha ist eine ausgezeichnete Wahl für diesen Erstling, kann die ehemalige Residenzstadt doch auf eine nicht nur reiche, sondern auch überregional vernetzte Musikkultur im 17. und 18. Jahrhundert zurückblicken. Den vielfältigen „Liaisons“ der Gothaer Musikerinnen und Musiker des Zeitraums in klingenden Aktualisierungen nachzugehen, ist eine wunderbare Festivalidee, die der Verein Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit Nachdruck fördert – verfolgt die MBM doch mit den Tagen Mitteldeutscher Barockmusik seit 1994 ein ähnliches Konzept.

Ob es nun die kunstvolle Kirchenmusik eines Wolfgang Carl Briegel, Johann Pachelbel, Gottfried Heinrich Stölzel oder



W. Hirschmann

Georg Anton Benda ist, zeitgenössische Suiten- und Tanzmusik oder die orientalische Handschriftensammlung in Gotha mit ihren Verweisen auf arabische Musiktraditionen: In all diesen Erscheinungen offenbart sich eine weltoffene Haltung, die den damaligen Musikerinnen und Musikern eine Selbstverständlichkeit war und die es – eigentümlich genug – heute wieder zu verteidigen gilt.

GRUSSWORT

*des Geschäftsführers der
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen*

Matthias Haupt

Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen unterstützt seit ihrer Gründung zusammen mit den Sparkassen vor Ort die lebendige Musiklandschaft in Hessen und Thüringen. Als Förderer zahlreicher Musikfestivals, u.a. des GÜLDENEN HERBSTS, der Thüringer Jazzmeile und der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik ist die Stiftung präsent. Aber auch in der Nachwuchsförderung sind wir aktiv. Seit über 50 Jahren unterstützen die Sparkassen in ganz Deutschland den Wettbewerb „Jugend musiziert“, der jedes Jahr junge musikalische Talente in und aus dem ganzen Bundesgebiet zusammenbringt. Das Engagement findet seinen Ausdruck ebenso in der nachhaltigen Restaurierung denkmalgeschützter Orgeln, die wir zusammen mit dem Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie seit vielen Jahren konsequent betreiben.

Im Jahr 2020 haben wir diese lebendige Vielfalt zusammen mit der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar in dem Themenband „Musikland Thüringen“ zusammengefasst. In 73 Orten lassen sich zahlreiche kulturelle Entdeckungen machen und nicht zuletzt auch Musik genießen.



Allen Besuchern des GÜLDENEN HERBSTS wünschen wir zahlreiche Entdeckungen und außergewöhnlichen Musikgenuss in der Residenz- und Kulturstadt Gotha!



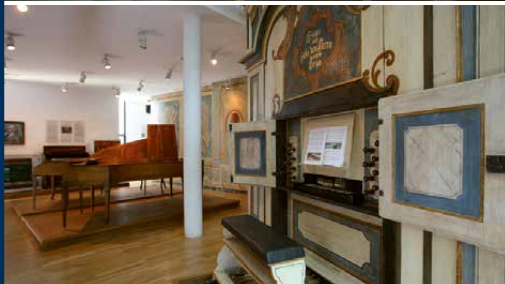
**Kultur
fördern ist
einfach.**



sparkassen-kulturstiftung.de

**Wenn man einen Partner hat, der sich
kulturell engagiert – auch in kleineren
Orten und Gemeinden.**

 **Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen**



HÄNDEL-HAUS

Jahresausstellung „Meine Seele sieht im Hören – Händels Opern, Oskar Hagen und die Bildkraft der Musik“

Dauerausstellungen „Händel – der Europäer“ und „Historische Musikinstrumente“

April bis Oktober: Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr // November bis März: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

FREE WIFI

im Innen- und Außenbereich des Händel-Hauses sowie kostenfreier
Museums-Guide an über 50 Stellen der Ausstellungen!

Telefon: 0345 500 90-0 // www.haendelhaus.de



HÄNDEL-HAUS



WEIMAR

Do, 01. Okt 2020, 19.30 Uhr
Stadtkirche St. Peter und Paul Weimar

PROLOG

Kantaten zum Michaelisfest

Anna Kellnhofer, Sopran
Annekathrin Laabs, Alt
Christian Pohlers, Tenor
Clemens Heidrich, Bass

Johann-Sebastian-Bach-Ensemble
Ensemble Hofmusik
Johannes Kleinjung, Leitung

TICKETS

Kat I: 28 € (erm. 24 €)

Kat II: 22 € (erm. 17 €)

PROGRAMM

Georg Anton Benda 1722–1795

„Erschallet, ihr Tempel“

Kantate zum 17. Sonntag nach Trinitatis für Soli, Chor,
Streicher und Basso continuo

Gottfried Heinrich Stölzel 1690–1749

Missa in e

Deutsche Messe (Kyrie, Gloria) für Chor, 2 Ob, Streicher
und b.c.

Georg Anton Benda

„Der Feinde schäumende Menge“

Kantate zum 23. oder 18. Sonntag nach Trinitatis für Soli,
Chor, 2 Ob, Streicher und b.c.

Gottfried Heinrich Stölzel

„Der Engel des Herrn lagert sich um die her“

Kantate zum Michaelisfest für Soli, Chor, Ob d'am, Streicher
und b.c.

Georg Anton Benda

„Gerechtigkeit, ihr Fürsten“

Kantate für Soli, Chor, 2 Ob, Streicher und b.c.



Stölzel und Benda – zwei Gothaer Atlanten der Musikgeschichte

Zugegeben, das klassische Bild der kräftigen, jedoch meist namenlosen Gestalten, die von schweren Lasten gebeugt wichtige Stützfunktionen an barocken Gebäudefassaden, in prachtvollen Klosterbibliotheken oder in herrschaftlichen Schlössern übernehmen, mag mit Blick auf die Musikgeschichte zunächst irritieren. Dennoch ist die Musikkultur Thüringens ohne Gottfried Heinrich Stölzel und Georg Anton Benda als wichtige tragende Säulen kaum vorstellbar.

In der Summe wirkten sie nacheinander über 58 Jahre in der Funktion als Kapelldirector oder -meister am Gothaer Hof und prägten damit mehr als nur eine Epoche. Beide schufen sie zahlreiche Werke für den höfischen und kirchlichen Musikgebrauch; beide konnten sie wertvolle Erfahrungen und wichtige Kontakte in Italien sammeln; beide waren weit über die Grenzen ihres eigentlichen Wirkungsfeldes hinaus hoch angesehen, und beide gerieten nach ihrem Tod für lange Zeit in Vergessenheit.

Gottfried Heinrich Stölzel stammte aus dem sächsischen Erzgebirge (Grünstädtel, *1690). 1707 kam er zum Theologie-Studium nach Leipzig, ging 1710 nach Breslau und begab sich 1713/14 auf eine Italienreise, die ihn nach Venedig, Florenz und Rom führte. Nach kurzer Anstellung am Russischen Hof in Gera (1718/19) übernahm er im November 1719 am Herzoglichen Hof in Gotha die Stelle des Kapellmeisters, die er bis zu seinem Tod 1749 bekleidete. Hier schuf er neben zwölf Kantaten-Jahrgängen mehrere Oratorien, Messen und Passionen,

dazu eine Vielzahl von Instrumentalmusik für den höfischen Gebrauch. Nicht zu vergessen sind mehr als 19 Opern, einige Singspiele und Tafelmusiken, die ihn tatsächlich zu einem „der produktivsten Komponisten seiner Zeit“ (U. Wagner 2010) werden ließen.

Georg Anton Benda wurde 1722 als dritter Sohn der sehr musikalischen Leinweber-Familie des Hans Georg Benda im böhmischen Benatek an der Isser/Benátky nad Jizerou (nordöstlich von Prag) geboren. Sämtliche Geschwister (Franz, Joseph, Johann Georg und Anna Franziska) waren ebenfalls musikalisch tätig und sind bis heute als Hofkapellmeister, Kammermusiker oder Sängerin bekannt geblieben. Nach vielen gemeinsamen und inspirierenden Jahren am Hof König Friedrichs II. übernahm Georg Anton Benda am 1. Mai 1750 die Nachfolge Stözelns als Hofkapellmeister in Gotha, wo er besonders für die Kirchenmusik und die höfische Instrumentalmusik eigene Werke beisteuerte. Seine kleinen italienischen Opern (*Xindo riconosciuto*, *Il buon marito* und *Il nuovo maestro di capella*), die 1765/66 den eingeschränkten Aufführungsbedingungen im Schlosstheater (heute: Ekhof-Theater) entsprechend entstanden waren, erfuhren keine weitere Verbreitung, aber immerhin die Aufmerksamkeit der damaligen Fachwelt. Seinen Platz in der Geschichte des deutschsprachigen Musiktheaters hat Benda allerdings mit seinen bahnbrechenden Melodramen *Ariadne auf Naxos* (1775), *Medea* (1775) und *Pygmalion* (1778) gefunden, die für einige Zeit den Traum eines eigenständigen, von der italienischen und französischen Oper unabhängigen deutschen Nationalstils für die Bühne greifbar werden ließen und daher an vielen Orten erfolgreich auf dem Spielplan standen.

Nach seiner Kündigung in Gotha 1778 suchte er vergeblich in Hamburg, Mannheim, Wien und Berlin eine Anstellung und kehrte bereits 1779 wieder (als Pensionist) nach Gotha zurück. Er starb zurückgezogen 1795 in (Bad) Köstritz.

Obwohl gerade Stölzel ein umfangreiches Œuvre von Opern, Oratorien, Instrumentalmusiken und besonders von Kantaten geschaffen hat, ist leider der Großteil verloren gegangen. Ein dunkler Schatten liegt dabei über seinem Nachfolger Georg Anton Benda, der offensichtlich maßgeblich daran beteiligt war, dass in Gotha das alte Notenmaterial Stölzels „entsorgt“ worden ist. Auch in den Thüringer Adjutantentbeständen finden sich von seinen Kantaten nur noch wenige Spuren, die allerdings interessante Hinweise auf den kirchenmusikalischen Gebrauch jener Zeit geben: Während etwa in Goldbach (bei Gotha) die prächtige Kantate *Erhebet den Höchsten mit freudigem Schalle* offensichtlich noch 1805 zur Aufführung kam, wurde in der Gemeinde Thörey (Ichershausen) im Jahr 1772 das Stimmenmaterial einer nicht mehr verifizierbaren Stölzel-Kantate radikal durchgestrichen und die freien Rückseiten als neues Notenpapier für die Kantate *Sünder können auf der Erden* des amtierenden Thöreyer Kantors Johann Christoph Kellner (1736–1803) wiederverwendet. Dies mag uns heute als besonders frevelhafter Umgang mit Kulturgut erscheinen. Im 18. Jahrhundert

aber, als auch in der Kirchenmusik meist noch die moderne (aktuelle) Musiksprache bevorzugt erklingen sollte, war der Gedanke der Pflege „alter Musik“ noch nicht so entwickelt, wie wir es heute vielleicht erwarten würden. Insofern ist der damalige Umgang mit Noten als reinem Arbeitsmaterial (Vernichtung oder Recycling) durchaus nachvollziehbar. Immerhin blieben viele Kantaten Stölzels durch Abschriften an anderen Orten erhalten, darunter in Sondershausen, wo 1870 (!) ein besonders umfangreicher Bestand unter der Schlosskirchenorgel gefunden wurde. Auch bei Georg Anton Benda sind viele seiner Werke verloren gegangen, doch blieben gerade seine Kompositionen für das Theater über die Zeit hinweg bekannt. Seine Kirchenmusik jedoch ist weitgehend verstummt, obwohl sie damals ebenfalls Verbreitung gefunden hatte. Insofern ist es nicht überraschend, dass Bendas Kantaten und andere geistliche Gesänge besonders in den Thüringer Adjuvantenarchiven (z.B. in Flurstedt, Bad Tabarz, Gotha oder Goldbach) noch heute zu finden sind.

Allein mit Gottfried Heinrich Stölzel und Georg Anton Benda lassen sich im Musikland Thüringen also noch viele spannende Entdeckungen machen, die diese beiden von der Geschichte gebeugten Atlanten vielleicht wieder aufrichten.

———— ◆ ————



BESETZUNG

Solisten

Sopran _____ Anna Kellnhofer
Alt _____ Annekathrin Laabs
Tenor _____ Christian Pohlers
Bass _____ Clemens Heidrich

Johann-Sebastian-Bach-Ensemble

Ensemble Hofmusik

Violine 1 _____ Katharina Kleinjung
Violine 1 _____ Susanne Kanis
Violine 1 _____ Andrea Schmidt
Violine 2 _____ Uwe Ulbrich
Violine 2 _____ Barbara Demel-Voß
Violine 2 _____ Julius Petrak
Viola _____ Anne Erdmann

Viola _____ Daniela Döhler-Schottstädt
Violoncello _____ Astrid Müller
Violoncello _____ Susanne Trinks
Violone _____ Tillmann Steinhöfel
Oboe 1 _____ Friederike Köhnke
Oboe 2 _____ Elisabeth Grümmer
Fagott _____ Christian Seidel
Cembalo _____ Hans Christian Martin

Leitung _____ Johannes Kleinjung



Invent. 1773
0

Sanct-Concerto.
à
3 Clarin
Sympano
& Violin
1 Violas.
Cant. All. Tenor. Bass
et
Continuo.

fr. 27. 1772
1770.

auf die Cantate 1782. im 1^{ten} Heft.
Von den Briefen 1788. mit der Abhandlung
über den Kunst 1802. bey der Abhandlung.

Dis.
H. C. W. Ent

Kantate von G. H. Stölzel, Titelblatt

Haussee Dem. 22. p. Trix. Stölzel

Oboenstimme aus unbekannter Kantate

GOTHA



Fr, 02. Okt 2020, 19.30 Uhr und 21.30 Uhr
Augustinerkirche Gotha

ERÖFFNUNGSKONZERT

Les Caractères de la danse

Akademie für Alte Musik Berlin




TICKETS

Kat I: 28 € (erm. 24 €)

Kat II: 22 € (erm. 17 €)

PROGRAMM

Michel-Richard Delalande 1667–1726 
Suite aus „Les Fontaines de Versailles“

Jean-Baptiste Lully 1632–1687
Suite aus „Phaeton“ LWV 61e
*Ouverture – Rondeau – Prélude – Entrée des furies – Petit Air
pour les Égyptiens – Bourrée pour les Mêmes – Chaconne*

Johann Bernhard Bach 1676–1749
Orchestersuite Nr. 1 g-Moll
für Solovioline, Streicher und b.c.
Ouverture – Air – Rondeau – Loure – Fantaisie – Passepied

Georg Philipp Telemann 1681–1767
Orchestersuite „La Musette“ TWV 55:g1
*Ouverture – Napolitaine – Polonoise – Mourky – Menuet –
Musette – Harlequinade*



Vom deutsch-französischen Tanzbein

Voller Esprit und Eleganz sind die Instrumentalwerke Georg Philipp Telemanns und Johann Bernhard Bachs – einem Vetter Johann Sebastian – und damit meisterhafte Beispiele für das Aufgreifen des französischen Stils an den deutschen Höfen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ganz und gar ist diese Musik von der Vielfalt höfischer Tänze durchpulst, war der Tanz doch das Herzstück der barocken Hofkultur. Mit Werken von Michel-Richard Delalande und Jean-Baptiste Lully verbindet das Programm farbenreiche Werke der französischen Barockmusik mit der kreativen Adaption dieses Stils durch Johann Bernhard Bach und Georg Philipp Telemann.

Michel-Richard Delalande war eine herausragende Figur im französischen Musikleben seiner Zeit und verkörpert die Generation nach Lully und vor Rameau. Der heute auf den Konzertbühnen nur gelegentlich mit seinen Tafelmusiken, den *Symphonies pour les Soupers du Roi* vertretene Komponist sollte mehr als vier Jahrzehnte in Diensten Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. stehen. Später beerbte er sogar Lully im ruhmreichen Amt des Superintendenten der königlichen Musik.

Sein Divertissement *Les Fontaines de Versailles* wurde am 5. April 1683 im Schloss von Versailles uraufgeführt. Es führte den Hörer auf suggestive Weise in den Park von Versailles mit seinen berühmten Wasserspielen. Die Suite, ein instrumentales Destillat des gleichnamigen Bühnenwerks, ist ein glänzendes Beispiel für die musikalische Ästhetik am Hof

von Versailles, ihrer zeremoniellen Eleganz, der überragenden Bedeutung höfischer Tänze wie der Chaconne und dem typisch fünfstimmigen Orchestersatz.

Allerdings setzte die damalige Technik der eindrucksvollen Repräsentation absolutistischer Macht im Versailler Schlosspark bisweilen Grenzen. Für ein tadelloses Funktionieren benötigten die Großen Wasserspiele den gewaltigen Durchlauf von einigen tausend Litern Wasser pro Sekunde, der aufgrund eines fehlenden natürlichen Gefälles künstlich erzeugt werden musste. Eine technische Herausforderung, die offenbar nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte, schenkt man zeitgenössischen Berichten Glauben. So sprudelten tatsächlich oftmals nur diejenigen Fontänen, die sich in unmittelbarer Sichtweite des Königs befanden ...

Delalandes wahrhaft erhabene Musik bereitet die imaginäre Bühne für **Jean-Baptiste Lully**, der zentralen Persönlichkeit der französischen Barockmusik. Der herausragende Repräsentant des französischen Stils hatte italienische, genauer: toskanische Wurzeln. Als Giovanni Battista Lulli 1632 in Florenz geboren, trat er 14-jährig als Garçon de chambre in die Dienste einer Cousine Ludwigs XIV. in Paris, wo er nicht nur Musik studierte, sondern auch als Tänzer aktiv war. 1653 trat er gemeinsam mit dem noch jungen Sonnenkönig im berühmten „Ballet royal de la nuit“ auf. Gut zwei Jahrzehnte später sollte er, vom Souverän begünstigt, die Académie Royale de Musique gründen.

Die effektvolle Musik seiner Opern wurde zu seiner Zeit auch erstmals in Form von sogenannten Overtüren-Suiten

zusammengestellt. Die Abfolge von Tänzen aus der Oper mit vorangestellter Ouvertüre begründete damit zugleich eine neue Gattung. Die in Europa äußerst populären Editionen der Werke Lullys erschienen bereits kurz nach dessen Tod im Jahr 1687, kursierten zuvor aber bereits in Raubdrucken.

Lullys *Tragédie en musique* „Phaeton“ wurde wenige Monate vor Delalandes *Divertissement* am 6. Januar 1683 in Versailles aufgeführt. Die für das Programm zusammengestellte Auswahl der Sätze bietet dem Hörer einen Vorgeschmack auf das pralle Bühnenleben der französischen Oper: von der majestätischen Ouvertüre mit ihrer Eröffnung im scharf punktierten Rhythmus und dem als Fugato belebten Zwischenteil bis hin zum musikalisch fesselnden Auftritt der von Flammen umzingelten Furien.

Die Faszination des neuen Gattungstyps der Ouvertürensuite, der in Deutschland auch als Orchestersuite bekannt wurde, sollte auch Komponisten wie **Johann Bernhard Bach** zu vorzüglichen Instrumentalwerken inspirieren. Die Werke des entfernten Cousins genossen auch beim Thomaskantor eine hohe Wertschätzung. So ließ er Abschriften der Orchestersuiten für seine Notenbibliothek beschaffen oder fertigte sie auch selbst an, um sie mit seinem Leipziger Collegium musicum aufzuführen. Die Suiten gehören heute zu den einzigen überlieferten Instrumentalwerken seines Veters.

In ihnen spiegelt sich das Ideal der *goûts réunis*, einer Vereinigung des französischen und des italienischen Geschmacks, das bei den deutschen Komponisten der Zeit hoch im Kurs stand. Die *Orchestersuite in g-Moll* spiegelt dieses musikäs-

thetische Leitbild bereits in seiner überraschenden formalen Anlage. Durch die zusätzliche Stimme einer Violino concertato gelingt es dem Komponisten, die französische Tradition der Ouvertüresuite mit konzertanten Elementen, wie sie für den italienischen Geschmack prägend waren, zu verschmelzen. Ähnlich, wenngleich freier und virtuoser, verfuhr auch Johann Sebastian Bach in seiner zweiten Orchestersuite. (Die in Köthen entstandene Originalfassung des Werks mit der berühmten Badinerie war ursprünglich nicht für die Traversflöte, sondern für die Violine konzipiert gewesen.)

Bei Johann Bernhard Bach dringen die italienischen Elemente immer wieder in unterschiedlichen klanglichen Facetten hervor. So etwa in der zarten Kantilene im ersten *Air*, ferner in Ausschmückungen von Melodien und Harmonien, die den musikalischen Satz beleben, oder in raschen Spielfiguren wie in der *Fantaisie*, die ganz auf eine abwechslungsreiche Einbeziehung der Solo-Violine zugeschnitten ist.

Das Ideal einer derartigen Vermischung der Stile verband Johann Bernhard Bach mit **Georg Philipp Telemann**, in dessen Eisenacher Hofkapelle er als Kammermusiker spielte und dessen Nachfolger er 1712 wurde – ein Amt, das er bis zu seinem Tode 1749 bekleiden sollte. Auch Telemann komponierte solcherart hybride Konzertouvertüren – mitunter parodierte er darin sogar Elemente des italienischen Solokonzerts.

Der gebürtige Magdeburger war wie Lully schon zu seinen Lebzeiten eine europäische Berühmtheit und ein höchst neugieriger und humorvoller Mensch. Wie kein zweiter Komponist hatte er offene Augen und Ohren für alles, was ihn

umgab. Daraus bezog er die Inspiration für seine Werke, trefflich etwa in seiner *Trauermusik eines kunsterfahrenen Canarienvogels*.

Mit seiner souveränen Zusammenführung verschiedener nationaler Stile erlangte er auch unter Komponistenkollegen höchste Anerkennung. Seine Auseinandersetzung mit dem von Lully geprägten Orchestersuiten-Typ war äußerst produktiv mit der unvorstellbaren Zahl von mehr als tausend Werken, aber nichtsdestoweniger auch innovativ.

Die Ouvertürensuite *La Musette* gibt hierfür ein glänzendes Beispiel. Sie verleiht überraschenderweise mit der *Musette* keinem höfischen, sondern einem volkstümlichen Tanz besondere Aufmerksamkeit. Der Tanztyp geht auf das gleichnamige Instrument zurück, eine Art kleiner Dudelsack. Ihr Klang war prädestiniert für die musikalische Untermalung bäuerlicher oder pastoraler Szenen, daher kam der ‚*Musette de Cour*‘ auch in der Oper und der Weihnachtsmusik eine besondere Rolle zu. Der Hörer erkennt sie unmittelbar am lang ausgehaltenen Basston, dem Bordun, über dem sich eine anmutige Melodie in Terzen wiegt.

Wie kaum ein anderer Komponist verstand es Telemann auch in dieser Suite, die so mannigfaltigen Tanztypen der Suite mit großer Erfindungsgabe und viel Humor als eigenständige musikalische Charaktere auszudeuten. Sind bei Johann Bernhard Bach die Tanzsätze trotz der Belebung durch die Solovioline noch in das Korsett höfischer Etikette eingeschnürt, so erweckt Telemann sie nun zu lebendigem Eigenleben. Die sonore *Musette*, die kecke *Harlequinade*, die aufgeregte *Napolitaine* und nicht zuletzt die muntere *Mourky*: Sie sind allesamt höchst individuelle Ausprägungen ohnehin relativ offener Satztypen.

Es war nicht zuletzt diese Kreativität bei der Adaption des französischen Vorbilds, die Johann Bernhard Bachs und Telemanns Musik aus ihren gemeinsamen Wurzeln in der mitteleuropäischen Musiktradition herausführte und sie in der wahrhaft europäischen Musikkultur des 18. Jahrhunderts fest verankerte.



BESETZUNG

Akademie für Alte Musik Berlin

Violine 1 _____ Georg Kallweit (Konzertmeister)

Violine 1 _____ Barbara Halfter

Violine 1 _____ Yves Ytier

Violine 2 _____ Thomas Graewe

Violine 2 _____ Irina Granovskaya

Violine 2 _____ Erika Takano

Viola _____ Clemens-Maria Nuszbaumer

Viola _____ Stephan Sieben

Violoncello _____ Nicholas Selo

Kontrabass _____ Michael Neuhaus

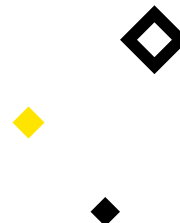
Oboe 1 _____ Marek Niewiedzial

Oboe 2 _____ Eleonora Trivella

Fagott _____ Christian Beuse

Laute _____ Lee Santana

Cembalo _____ Raphael Alpermann



WANDERSLEBEN

Sa, 03. Okt 2020, 15.30 Uhr
St. Petri-Kirche Wandersleben

FAMILIENKONZERT | GÜLDENER HERBST ON TOUR

„Mit Instrument und Saitenspiel vertreibt man Sorg' und Unmut's viel!“

Erfurter Camerata
Dieter Schumann, Leitung

TICKETS

12 € (erm. 5 €)

Das Familienkonzert beim GÜLDENEN HERBST lädt zu einer kleinen Landpartie in die St. Petri-Kirche nach Wandersleben ein. Dieter Schumann ist dem Stammpublikum bereits aus den letzten Jahren bestens bekannt. Mit seinem Ensemble Erfurter Camerata erweckt er die Musik der Renaissance zu neuem Leben. Ein Genuss für Groß und Klein!

BESETZUNG

Erfurter Camerata

Violine, Blockflöte, Krummhorn _____ Bettina Taube
Traversflöte, Blockflöte, Krummhorn _____ Rita Lemitz
Schlagwerk, Bassflöte, Krummhorn _____ Dietmar Kubisch
Gitarre _____ Ulrich Schwarz
Gesang _____ Ralf Lindner
Virginal, Orgel, Tenorblockflöte,
Krummhorn und künstlerische Leitung _____ Dieter Schumann

Gast

Viola da Gamba _____ Kathleen Lang



SCHLOSS FRIEDENSTEIN

Ekhof FESTIVAL



G o t h a

2. Juli bis 28. August 2021



Stiftung
Schloss Friedenstein
Gotha

Karten und Informationen:
Tel. (03621) 82 34-0
www.ekhof-festival.de
Kartenvorverkauf ab 1. Oktober 2020



#bachfest

Ohrdruf ■ Gotha

26. August bis
05. September

2021



www.bachfest2021.de



Erleben Sie unter anderem:



Foto: Roberte Bagrin

GAECHINGER CANTOREY

Eröffnungskonzert h-Moll-Messe, BWV 232
27. August 2021, Gotha, Margarethenkirche

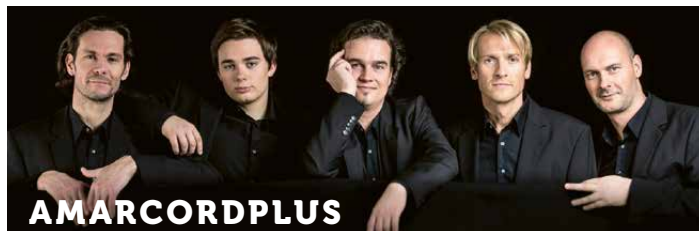


Foto: Martin Jähnichen

AMARCORDPLUS

Bachs frühe Kantaten zu später Stunde
03. September 2021, Gotha, Schloss Friedenstein



Foto: Ragna Anke Photography

FRANCESCO TRISTANO

Goldberg City Variations
04. September 2021, Ohrdruf, „Tobiashammer“

Ticketverkauf: Online unter www.ticketshop-thueringen.de
und in allen Vorverkaufsstellen des Ticketshop Thüringen.

GOTHA



Sa, 03. Okt 2020, 19.30 Uhr
Margarethenkirche Gotha

Erlesene Kantatenkunst aus Gotha

Anna Kellnhofer, Sopran
Thomas Riede, Altus
Oliver Kaden, Tenor
Johannes Weinhuber, Bass

Vocalkreis Gotha
ThüringenBarock
Barocktrompeten Ensemble Berlin
Jens Goldhardt, Leitung

TICKETS

Kat I: 25 € (erm. 19 €)
Kat II: 17 € (erm. 12 €)

PROGRAMM

Wolfgang Carl Briegel 1626–1712

„Und es erhob sich ein Streit“

Kantate für Bass, Chor, Ob, Streicher und b.c.

„Ach Herr, die Angst meines Herzens ist groß“

Geistliches Konzert für Tenor, Bass, Streicher und b.c.

Christian Friedrich Witt 1665–1717

„Gelobet sei der Herr, der Gott Israels“

Kantate für Tenor, Bass, Chor, 2 Tr, Streicher und b.c.

Johann Pachelbel 1653–1706

Messe C-Dur für Chor, 2 Tr, 2 Vl und b.c.

„Verzag doch nicht, du armer Sünder“

Geistliches Konzert für Tenor, Streicher und b.c.

Gottfried Heinrich Stölzel 1690–1749

„Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“

Kantate für Bass, Streicher und b.c.

„Gott aber sei Dank“

*Kantate für Tenor, Bass, Chor, Ob, 3 Tr, Pk,
Streicher und b.c.*



Generationen geistlicher Musik

Wolfgang Carl Briegel hatte sein musikalisches Handwerkszeug in Nürnberg gelernt und hatte seit 1651 gut 20 Jahre die Stelle des Gothaer Hofkapellmeisters inne. Da Briegels Instrumentalmusik andernorts verlegt wurde, ist davon auszugehen, dass im 1640 frisch gegründeten Herzogtum Sachsen-Gotha hauptsächlich sein kirchenmusikalisches Schaffen gefragt war, was auch seine umfangreichen Kantatenjahrgänge bezeugen. Dies sind zum einen Werke mit vier Stimmen über Basso continuo, zum anderen auch solche mit zwei zusätzlich obligaten Instrumentalstimmen.

Ein Werk aus dieser Zeit ist die Kantate *Und es erhob sich ein Streit* für den Michaelistag, im Sujet den Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen. Die Kantate ist für Briegels Verhältnisse recht klassisch aufgebaut: Auf eine kurze Sinfonia folgen mehrere Vokalteile. Für die Zeit um 1660 ebenso üblich ist, dass noch keine scharfe Trennung zwischen den Nummern existiert; die Übergänge sind fließend gehalten und nur durch Takt- oder Tempowechsel gekennzeichnet. Der Chor, der den Streit im Himmel verkündet, übergibt an ein unbegleitetes Terzett. Das kurze Sopran-Solo kündigt die „große Stimme“ an, die im Bass mit Instrumenten begleitet die Überwindung des Teufels schildert, die im Schlusschor ihren freudigen Abschluss findet. Briegel bedient sich in diesem Werk verhältnismäßig eingängiger Mittel wie dem immer neuen Hinzuziehen der beiden Instrumente, plötzlichen Tempowechseln, einer fanfarenartigen Sinfonia und einer großen Expressivität im überwiegend homophonen Beginn des Chores.

In einer weiteren Sammlung findet sich die Kantate *Ach Herr, die Angst meines Herzens ist groß*, die in anderer Gestalt in Erscheinung tritt. Nach der kurzen Sinfonia eröffnet sich ein Dialog zwischen der verängstigten Seele (Sopran) und dem Mut spendenden Jesus (Bass). Durch den fehlenden Chor greift Briegel hier zu ausgetüftelten musikalischen Mitteln: Die imitatorischen Passagen in der ersten Arie (Bass) werden erst im Sopran (mit Text), dann instrumental beantwortet. Die Gegensätze „tot“ und „lebendig“ werden durch *adagio* und *presto* verdeutlicht. Die „Schlüssel der Hölle“ erklingen wenig später in absteigenden Noten, die Singstimme wird fast bis in die Unterwelt geführt.

Christian Friedrich Witt übernahm in Gotha 1694 die Stelle des Kapelldirektors, bevor ihm für die letzten Lebensjahre noch das Amt des Kapellmeisters übertragen wurde. Seine Kantate *Gelobet sei der Herr* ist für Solisten und Chor, Streichersatz und zwei Trompeten geschrieben. Die 19-taktige Sinfonia ist bereits instrumental-klangliches Lobpreisen, bevor sich der Chor einschaltet und, angestoßen durch den Bass, zum gemeinsamen strahlend homophonen Lobgesang aufschwingt. Sowohl der Eingangs- als auch der Schlusschor, der erst mit Vokalstimmen über b.c. erklingt, bevor die Instrumente wieder imitatorisch mitgestalten, zeugen gleichermaßen von einem sehr schönen und schlichten Wort-Ton-Verhältnis, das dem Werk Witts zu Grunde liegt. Die gekonnte Textbehandlung kommt in überwiegend syllabischer Vertonung zu Gehör, klar gegliedert und sehr organisch. Kern der Komposition ist der Choral „Nun lob, mein Seel, den Herren“, mit dessen 2. und 3. Strophe das Werk endet. Die bekannte Melodie von 1540 erklingt in ihrer originalen Gestalt im

Dreiertakt. Besonders gelungen ist hier das Hinzuziehen der reichlichen instrumentalen Verzierungen in den Streichern, während sich obendrein die Trompeten in jedem 2. Vers einschalten und das ohnehin schon opulente klangliche Lob weithin in alle Himmelsrichtungen erschallen lassen.

Der Nürnberger **Johann Pachelbel** hatte in Gotha eine Stellung als Stadtorganist inne, die er in den 1690er Jahren bekleidete. Seine *Messe in C* mit Streichern, Trompeten und Pauke zeugt von seiner großen Gabe als Tonsetzer. Der weitgehend imitatorische Satz behandelt den Text sehr syllabisch und vereint so kunstvoll Kontrapunkt und Textverständlichkeit. Eine Besonderheit in diesem Werk ist das *Benedictus*, in dem der Bass-Solist, von zwei Violinen begleitet, im 3/1-Takt in schönster diatonischer Stimmführung den „Namen des Herrn“ besingt.

Die Kantate *Verzag doch nicht, du armer Sünder* ist, wie damals nicht unüblich, als Concerto bezeichnet und für Tenor Solo, fünf obligate Streicher und b.c. geschrieben. Das zu Beginn stehende, 13 Takte umfassende Ritornell kehrt in der Mitte des Werkes zweimal wieder; das Ende jedoch ist anders ausgeführt. Pachelbel konzentriert sich (wie häufig in seinem Œuvre) auch hier auf einen schlichten Satz, der sehr auf den Text ausgerichtet ist, um maximale Textverständlichkeit zu gewährleisten. Der Sänger wird meist nur vom Continuo begleitet; die Streicher setzen frühestens ein, wenn der Vers zu Ende gesungen ist. Die wenigen Ausnahmen davon dienen im Umkehrschluss als musikalisches Mittel, um den Ausdruck zu verstärken: Die Worte „Ich JESUS“ (pulsierende Achtelketten), Textwiederholungen wie „süßes

Labsal“ oder „mit Heil und Leben“. Die sehr syllabische Wort-Ton-Behandlung wird mit Melismen nur auf ausgesuchte Worte wie „Labsal“, „erbarmen“, „Flieh“ und „Leben“ versehen. Das „Verzagen“ wird bereits im Ritornell skizziert: hier im Tritonus im Bass (T. 2), dort im stufenweisen Diminuendo in der 2. Hälfte des Ritornells (f-p-pp). Der Schluss des Werkes, überaus artifiziel über der IV. Stufe f-Moll durch den Solisten besungen, fällt durch die plagale Kadenz von f nach C wiederum nicht königlich („krönen“) aus, sondern sanft und gnädig.

Gottfried Heinrich Stölzel war seit 1719 ganze 30 Jahre lang Kapellmeister und begründete in der Gothaer Schlosskirche auch die Aufführungen von Passionsoratorien. Seine Solokantate *Aus der Tiefe* für Bass, Streicher und b.c. stützt sich textlich auf den 130. Psalm. In Stölzels Werk finden wir, analog zu J. S. Bach, die volle Entwicklung der protestantischen Kantate mit eigenständigen Nummern aus Rezitativ und Arie. Gleich die Exposition der ersten Arie umschreibt die Tiefe und Finsternis, aus der sich der Solist „heraufquält“ (eine kl. Sexte im Ambitus), gefolgt von Achtel-Seufzern in der 1. Violine. Ein Jammertal, das sich in der 2. Arie in direkter Textausdeutung zuspitzt: Auf die Worte „also leb' ich jämmerlich“ fallen die Kadenzen nicht in die Auflösung, sondern mehrfach auf den Sept(!)akkord der 1. Stufe – ein Stilmittel Stölzels, das den Hörgewohnheiten damals wie heute absolut zuwiderläuft und großen Effekt hat.

Die Kantate *Gott aber sei Dank* gehorcht in ihrer Form dem eher klassischen Aufbau mit Eingangschor, Rezitativen, Arien und Schlusschoral, versehen mit Pauken und Trompeten.

Auch sie ist zum Michaelisfest komponiert und besingt den Sieg des Erzengels über den Teufel. Bereits der Eingangschor (in Trompeten-bedingtem D-Dur) schwingt sich über zwei Oktaven zu einer Siegesfanfare auf. Das „Wüten“ der Feinde in der ersten Arie wird kunstvoll durch Sechzehntel- und Trillerketten instrumentiert. Die beiden Rezitative sind zunächst im Secco-Stil gehalten, bevor die Streicher *accompagnato* einsteigen und die Sänger fast wie durch ein Schild aus liegenden Akkorden abschirmen. Die folgende Arie „Brülle, rase!“ erhält ihren schnaubend-wütenden Gestus durch überpunktete Intervalle und 32tel-Praller – ein rasender Überschwang, der durch den erhabenen Choral wieder in seine Schranken gewiesen wird.

— ◆ —

BESETZUNG

Solisten

Sopran _____ Anna Kellnhofer
Altus _____ Thomas Riede
Tenor _____ Oliver Kaden
Bass _____ Johannes Weinhuber

Vocalkreis Gotha

Sopran _____ Claudia Hahn
Sopran _____ Christine Frank
Sopran _____ Anna Löbner
Alt _____ Veronika Streitz
Alt _____ Claudia Seitz
Alt _____ Barbara Biesenbach
Tenor _____ Sebastian Frank
Tenor _____ Michael Hoffmann
Tenor _____ Andreas Pawella
Bass _____ Johannes Fialik
Bass _____ Stefan Fialik
Bass _____ Philipp Garscha
Bass _____ Paul Rosch
Bass _____ Martin Schwabenhaus

Einstudierung _____ Andreas Pawella

ThüringenBarock & Barocktrompeten Ensemble Berlin

Violine _____ Andrea Schmidt
Violine _____ Gundula Mantu
Viola _____ Anke Hörschelmann
Viola _____ Claudia Mende
Violoncello _____ Michael Hochreither
Violone _____ Ronald Güldenpfennig

Oboe _____ Markus Müller
Fagott _____ Nelly Sturm
Trompete _____ Johann Plietzsch
Trompete _____ Christian Ahrends
Trompete _____ Ludger Starke
Pauke _____ Wolfgang Eger
Laute _____ Max Hattwich
Orgel _____ Magnus Witting

Leitung _____ Jens Goldhardt

GOTHA




Sa, 03. Okt 2020, 22.00 Uhr
Augustinerkirche Gotha

NACHTKONZERT


Oud – Lyrik – Prosa

Mohamad Alfaham, Oud
Torsten Haag, Ney & Rebab
Paul Enke, Rezitation




TICKETS

15 € (erm. 10 €)



PROGRAMM

In diesem Programm wird eine Auswahl der *Gedichte aus dem Diwan* des Dichters Hafis, mit denen der Schauspieler Paul Enke die Brücke aus dem 14. ins 21. Jahrhundert schlägt, Musik auf der persischen *Oud* und anderen Instrumenten gegenübergestellt.



Die *Oud* (auch: arabische Laute) ist eine zu den Schalenhalslauten gehörende Kurzhalslaute aus dem Vorderen Orient. Der Ursprung dieses Instruments ist ungeklärt. Es wird vermutet, dass die *Oud* von der persischen *Barbat*, der türkischen *Kopuz* oder der jemenitischen *Qanbus* abstammt. Ein Saiteninstrument ähnlich der Laute ist bereits bei den Sumerern, den Babyloniern und im alten Ägypten nachweisbar.

Die *Oud* zählt heutzutage zu den populärsten Saiteninstrumenten im arabischen Raum, der Türkei und in Mittelasien. Sie dient dort meistens der Begleitung von arabischer Vokalmusik.



Paul Enke



Mohamad Alfaham



Torsten Haag



GOTHA



So, 04. Okt 2020, 10.00 Uhr
Margarethenkirche Gotha

FESTGOTTESDIENST

Te Deum Laudamus

Anna Kellnhofer, Sopran
Thomas Riede, Altus
Oliver Kaden, Tenor
Johannes Weinhuber, Bass

Gothaer Kantorei
ThüringenBarock
Barocktrompeten Ensemble Berlin
Jens Goldhardt, Leitung

— ◆ — ◆ —

Eintritt frei

PROGRAMM

Gottfried Heinrich Stölzel 1690–1749
Te Deum für Soli, Chor, Ob, 3 Tr, Pk, Streicher und b.c.

In seiner deutschen Vertonung des *Te Deum* verknüpft Gottfried Heinrich Stölzel die Tradition des Lutherischen Gesangs mit kunstvoller Vokalpolyphonie. Die solistisch vorgetragenen Intonationen aus dem 16. Jahrhundert werden tonal beibehalten und mit schlichten homophonen Teilen beantwortet; alles liebevoll instrumental ausgeschmückt. Das Lob des Herren wiederum erschallt in zusätzlich eingefügten prächtigen Chorfugen.





GOTHA

So, 04. Okt 2020, 11.30 Uhr
KunstForum Gotha

MATINEE / BUCHPRÄSENTATION

Musikland Thüringen

*Prof. Dr. Helen Geyer
Dr. Christoph Meixner
Dr. Michael Grisko*

*Musikalische Beiträge:
Alte-Musik-Ensembles Thüringer Musikschulen*

— ◆ — ◆ —
TICKETS
5 €



**Kulturelle Entdeckungen
Musikland Thüringen**

Lebendiges Erbe und vielfältige Gegenwart – Eine Entdeckungsreise in über 70 Orte im „Musikland Thüringen“

Das erste Mozartdenkmal auf deutschem Boden? In Tiefurt in Thüringen. Das erste Musikfestival in Deutschland? In Frankenhausen in Thüringen. Das Musikland Thüringen liegt nicht nur in der Mitte Deutschlands, es ist eine klingende Herzkammer der europäischen Musikkultur – und dies in Vergangenheit und Gegenwart. Und Thüringen ist mehr als nur ein Bach-Land. Museen, Theater und Orchester, eine vielfältige und außerordentliche Orgellandschaft und eine lebendige Festivalkultur laden zu zahlreichen Entdeckungen vom 11. Jahrhundert bis zur Gegenwart ein.

Erstmals wird nun dieses reiche Erbe und diese lebendige Gegenwart in dem Kulturführer „Musikland Thüringen“ zusammengefasst. Herausgegeben haben diesen Band, passend zum Themenjahr „Musikland Thüringen“, die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen zusammen mit dem Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena und dem Thüringischen Landesmusikarchiv Weimar.

Auf 216 Seiten werden aus 74 Orten in ganz Thüringen über 240 Ereignisse, Personen, Institutionen und musikalische Highlights in knappen Einträgen beschrieben und zum Besuch empfohlen. Die Autorinnen und Autoren, allesamt Kennerinnen und Kenner der lokalen Musikkultur, präsentieren dabei einen reichen und vielfältigen Blumenstrauß an Entdeckungsmöglichkeiten.

Neben den musikalischen Zentren Eisenach, Erfurt, Gotha, Jena, Meiningen und Weimar lenken sie den Blick u.a. nach Apolda (Glocken), Bedheim (Schwalbennestorgel), Nordhausen (Erfindung des Pianofortes), Merxleben (Ort des Taktläutens), Sondershausen (tiefste Konzerthalle Deutschlands) und Suhl (Geburtsort des Volklieddichters Ernst Anschütz, Komponist des Liedes „Fuchs, Du hast die Gans gestohlen“). „Wir wollen den Zugang zur Thüringer Musikkultur für jedermann ermöglichen“, begründet Gerhard Grandke, Präsident der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen das Engagement der Stiftung.

Darüber hinaus bieten sieben Themenartikel einen Überblick über Thüringer Besonderheiten, etwa die Orgel- und Orchesterlandschaft, die Musik zu Zeiten der DDR, aber auch die zahlreichen Musikfestivals im Freistaat. Außerdem gibt es – via QR-Code – zahlreiche Musikbeispiele, abrufbar via Smartphone. Adressen, Kontaktmöglichkeiten und Hinweise zu Öffnungszeiten ergänzen den Serviceteil.

Das Buch eröffnet in gut lesbarer Form den Zugang zur klingenden Herz- und Schatzkammer Deutschlands und lädt zum Besuch der vielen Orte des Musiklandes Thüringen ein. Die abrufbaren Musikbeispiele runden den Genuss ab und lassen das Musikland Thüringen auch sinnlich erfahrbar werden. Erhältlich ist das beim Verlag „Schnell und Steiner“ erschienene Buch „Musikland Thüringen“ für 9,90 € in jeder Buchhandlung.



Seit 20 Jahren im Dienst der Alten Musik
 Vierfarbig, großformatig, reich bebildert.
 Mit Interviews, Portraits, Hintergrundberichten, Nachrichten,
 CD-Neuheiten, CD Rezensionen, Buch- und Notenbesprechungen,
 Konzert- und Festivalberichten, Konzertterminen

**Bitte fordern Sie ein kostenloses Probeheft der
 Zeitschrift "Toccata-Alte Musik aktuell" an.**

Toccata-Alte Musik aktuell, Postfach 10 08 30, 93008 Regensburg/ Germany
 Tel.: 0941/ 5 26 87, Fax: 0941/ 5 30 94
 e-mail: pro.musica.antiqua@t-online.de, www.promusicaantiqua.de



Schloß Tenneberg
 Rekonstruktion der Orgel von Christoph Thielemann - 1721



Tel.: 03622-67742
 Fax: 03622-903924
 Orgelbau-wh@t-online.de
 www.orgelbau-waltershausen.de

Orgelbau Waltershausen GmbH

Stephan Krause und Orgelbaumeister Joachim Stade
 Neubau, Restaurierung und Pflege von Pfeifenorgeln aller Systeme

BBB Straße der BAROCKMUSIK

Konzerttermine:

Sa, 10. Oktober 2020, 19.30 Uhr, Schloss Barchfeld
**Zu Gast bei Landgraf Adolf von
Hessen-Philippsthal-Barchfeld**
Dorothea Jakob (Sopran) &
Christian Drengk (Cembalo)



Fr, 16. Oktober 2020, 19.30 Uhr,
Stadtkirche Bad Salzungen
Hommage an Johann Theodor Roemhildt
Goldberg Baroque Ensemble Danzig



Sa, 7. November 2020, 19.30 Uhr,
Barockkirche Steinbach
Musik der Steinbacher Adjutanten
Capella Jenensis



Bad Salzungen
Barchfeld-Immelborn
Bad Liebenstein



Ein gemeinsames Projekt der Gemeinden Bad Salzungen, Barchfeld-Immelborn und Bad Liebenstein.

Karten: www.ticketshop-thueringen.de

GOTHA



So, 04. Okt 2020, 17.00 Uhr
Das Konzert wurde aus dem Ekhof-Theater
in die Schlosskirche Gotha verlegt.

ABSCHLUSSKONZERT

Liaison amoureuse: Gotha – Böhmen

Lore Binon, Sopran
Collegium Marianum Prag
Jana Semerádová, Flöte und Leitung

— ◆ — ◆ —

TICKETS

Kat I: 25 € (erm. 19 €)
Kat II: 17 € (erm. 12 €)

— ◆ — ◆ —


Davor: 14.00 Uhr
Einführung und Künstlergespräch in der Schlosskirche
Prof. Dr. Helen Geyer
Gerd Amelung

PROGRAMM

Johann Friedrich Fasch 1688–1758
Ouvertüre D-Dur FWV K:D16
für 2 Fl, 2 Ob, Streicher und b.c.

Georg Anton Benda 1722–1795
„Cephalus und Aurora“
Kantate für Sopran Solo, 2 Fl, Streicher und b.c.

Sinfonia „Alla Polacca“, aus: Der Jahrmarkt L. 481
für 2 Fl (Ob), Streicher und b.c.

Franz Benda 1709–1786
Concerto in e-Moll
für Flöte solo, Streicher und b.c. 
Allegro con brio - Adagio - Presto

Georg Anton Benda 1722–1795
„Amynts Klagen über die Flucht der Lalage“ L. 491
Kantate für Sopran Solo, 2 Fl, 2 Hr, Streicher und b.c.





Von Böhmen, Tänzen und Begierden

Eine Einladung in die MUSIK.LIAISON auszusprechen ist eine schöne Sache. Umso schöner, wenn das eingeladene Ensemble dann eine *Liaison amoureuse* aus der Tasche zaubert. Und die Vorfreude ist komplett, wenn darin sowohl Liebesbeziehungen besungen werden als auch historische Beziehungen zwischen Gotha und Böhmen wiederaufleben können.

Der geborene Thüringer **Johann Friedrich Fasch** ist in einer solchen Beziehung zu verorten. Erfreulicherweise liegt uns noch heute eine kleine Autobiographie von ihm vor. Als Thomaner schulte er sich nebenbei autodidaktisch in Klavier und Komposition und knüpfte später auf vielen Reisen sehr gute Bekanntschaften. Seine 14 Wochen Aufenthalt bei Graupner in Darmstadt sind eher als Meisterkurs denn als Studium der Komposition zu verbuchen – die Grundlagen beherrschte er längst. Die im anhaltinischen Zerbst offene Anstellung aber hatte er 1722 erst angenommen, nachdem von Stölzel aus Gotha der mittlerweile dritte Brief mit ausdrücklicher Bitte und Empfehlung bei ihm eintraf, da er in Prag bereits eine gute Stelle innehatte.

Seine *Ouvertüre in D-Dur* (FWV K:D16) entspricht ganz der Vorliebe für Bläser und auch den Werken von G. Ph. Telemann, seinem großen Vorbild. Mit Flöten, Oboen, Fagott, Streichern und Cembalo ist sie so besetzt wie die meisten seiner über 80 Orchestersuiten und wird heute, aus dem berühmten Dresdner „Schanck II“, auf ca. 1730 datiert. Nur 13 Takte umfassen den ersten Teil der Ouvertüre: punktierte Viertel,

erhaben majestätisch, wenige Läufe hier mit liegenden Tönen dort im klanglichen Gleichgewicht. In der Fuge im zweiten Teil wechseln einerseits *piano-* mit *pianissimo-*Pas-sagen, andererseits auch ganze Tuttiabschnitte mit reinen Bläserparts. Faschs große Vorliebe und hohe Kunst in dieser Gattung kommt nach der Ouvertüre gleichfalls in den anschließenden Tanzsätzen zur Geltung.

Georg Anton Benda stammt, wie auch sein zwölf Jahre älterer Bruder Franz, aus dem böhmischen Benatek nördlich von Prag. Während der Großteil der Benda-Familie am Hof Friedrichs II. in Potsdam wirkte, erreichte Georg Anton 1750 der Ruf nach Gotha, wo er als Nachfolger Stölzels bis zu seinem Lebensende Hofkapellmeister blieb und die Tradition der reichen Kirchenmusikpflege in der dortigen Schlosskirche weiterführte, neben der vielen geistlichen aber auch weltliche Vokalmusik schrieb.

Eine solche ist die Kantate *Cephalus und Aurora* für Sopran, Flöten, Streicher und Continuo, bestehend aus Rezitativen und Arien. Das Sujet, das Ovid in seinen *Metamorphosen* streift, war auch in der darstellenden Kunst im 17. Jahrhundert sehr beliebt. Aurora, die Göttin der Morgenröte, hellwach von ihrem Verlangen nach dem am Wegesrand lagernden Schönlings Kephalos, besingt ihre Begierde, die sie mit ihm zu gerne ausleben möchte. Dumm nur, dass dieser die Sache einfach verschläft, und die kurze Gelegenheit verpufft: Erst mit Tagesanbruch erwacht der Jüngling, gerade noch rechtzeitig, um von Aurora die Rücklichter zu sehen.

Der Sopran übernimmt hier sowohl die Rolle Auroras als auch die des Erzählers. Eine kurze instrumentale Exposition eröffnet die nächtliche Szene im Rezitativ. Weiche Kadenz durch einen kaum springenden, oft schreitenden Bass begleiten verschiedene Zustände der Empfindung und Erregung der Göttin, unerwartet modulierend. Meisterhaft bedient sich Benda hier der beiden Violinen, die Aurora in getupften Achteln auf nur unbetonte Schläge wie auf Zehenspitzen zu Cephalus führen. Der Arie wohnt mit wiederkehrendem *sempre pianissimo* und *tasto solo* ein weicher und sehr liebevoller Gestus inne, den die Flöten mit ihrem einzigen Einsatz zu den „Liebesgöttern“ unterstreichen. Behutsam instrumentiert ist auch der *Andante*-Einwurf, in dem die „ungeküsste“ Göttin hervorgehoben wird, die sich im Rezitativ energisch davon losreißt und sich der drohende Tagesanbruch im wesentlich hastigeren Tempo der zweiten Arie bemerkbar macht. Die letzte Arie, wieder aus Erzählersicht: Verpass' das Schäferstündchen nicht! Ein moralischer Fingerzeig an die „Jugend von heute“, über den sich genauso streiten wie schmunzeln lässt.

Von einem ähnlichen Schicksal erzählt G. A. Bendas Kantate *Amynts Klagen über die Flucht der Lalage* von 1774, vertont auf das Gedicht „Amynt“ (1750) von Edwald Chr. von Kleist. In diesem Fall sah sich die Geliebte nicht einem übermächtigen Mannsbild gegenüber zur Abreise gezwungen, sondern ging offenbar aus freien Stücken. Der Schäfer Amynt, dem hier ebenfalls ein Erzähler beigelegt ist, beklagt das Abhandkommen seiner Angebeteten. Die näheren Beweggründe der Dame bleiben uns dabei ebenso vorenthalten wie ihr genaues Verhältnis zum Verlassenen, der stattdes-

sen die Natur besingt und auf diese Art noch eine Kontaktaufnahme ersehnt. Die Erwähnung sowohl des Komponisten als auch speziell dieses Werkes in einem späteren Band von *Grohmanns Handwörterbuch* (Leipzig 1805) unterstreicht die Bedeutung G. A. Bendas für seine Zeit.

Zu Streichern und Continuo gesellen sich zwei Flöten und Hörner; der Sopran übernimmt erneut mehrere Arien und Rezitative allein. Die zu Beginn stehende Arie eröffnet in dunklem f-Moll die verzweifelte Situation durch 16tel-Repetitionen im Bass. Der „weite Raum“, der zwischen den Liebenden liegt, umfasst bereits eine ganze Note in der Singstimme, und das sehnsuchtsvolle Melisma, der „wehende“ Wind, scheint gar nicht mehr enden zu wollen. Im folgenden Rezitativ werden Lalages „Tanz“ und „Lied“, von Amynt imaginiert, durch zwei instrumentale Tutti-Einwürfe in Hörweite gebracht. Die Sehnsucht als Euphorie, geschöpft aus der Vorstellung nur eines erfüllten Augenblicks zu zweit, kommt in der Arie in Es-Dur daraufhin mit vollem Orchester zur Geltung. Eine schöne Vorstellung, die jedoch im letzten Rezitativ durch den Erzähler wieder zurück in die traurige Realität findet, mit Seufzervorhalten auf betonte Zählzeiten als hörbare Tränen.

Der bedauernswerte Protagonist wäre, wie Amynt selbst singt, mit einem „letzten Druck der Hand“ und „halben Blicken“ von seiner Dame vollstens zufrieden gewesen. Solche wurden seinerzeit u. a. auch in Tänzen wie der *Polonaise* ausgetauscht, ital. *Polacca*, einem paarweisen Schreittanz, wie er auch in Bendas Oper „Der Jahrmarkt“ von 1775 komponiert ist. Eine einfach gehaltene Harmonik geht hier mit einem Dreiertakt einher. *Forte-Piano*-Wechsel ermöglichen große

und kleine Schritte. Die Betonung fällt dabei stets auf die Eins, welche deutlich mit Punktierungen oder übergebundenen Vorhalten von den anderen Schritten abgesetzt ist, um jene ausladenden Figuren zu ermöglichen, die zu solchen Tänzen auch bei Hofe gepflegt wurden.

Franz Benda fasste um 1733 im Orchester um Friedrich II. Fuß und blieb dem musikliebenden preußischen König in Potsdam sein Leben lang erhalten. Um sich herum fand Franz Benda eine ganze Schar von Musikern und Komponisten, neben C. P. E. Bach auch die Brüder Graun. Die entstehenden Kompositionen hatten nicht selten die Traversflöte zu bedenken, das Instrument des Königs, das mithin bis zu drei Oktaven umfassen konnte und geschmeidiges Spiel wie auch brillante Triller ermöglichte. Der ebenfalls dort angestellte J. J. Quantz gibt in seinem *Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen* Aufschluss über die Gegebenheiten der Zeit. Bemerkenswert ist das Kapitel darüber, wie sich das begleitende Orchester zu verhalten hat, was allein 1/4 der 400 Seiten umfassenden Schrift einnimmt. In diesem Kontext entstand auch Franz Bendas *Concerto für Flöte und Orchester in e-Moll*.

Bereits die Exposition des *Allegro* hat es in sich: Permanente Repetitionen im Bass erzeugen eine große Spannung, die durch viele chromatische Modulationen noch gesteigert wird. In dieser Spannung erklingt der erste Flöteneinsatz, höchst kontrastierend, mit lang gehaltenen Noten zu Beginn. Ein Spiel, das im Verlauf des Satzes immer kunstfertiger wird und mit Prallern, Trillern, Läufen, Sprüngen und Hemiolen dem Spieler technisch alles abverlangt. Nach diesem spätbarocken 1. Satz weist das *Adagio* bereits in die Zeit des „galanten Stils“ des ausgehenden 18. Jahrhunderts: Musikalische Wiederholung findet sich ebenso als Stilmittel wie getragene Passagen über liegendem Bass, der insgesamt viel pausiert und die Flöte meist bei Kadenzen unterstützt. Das *Presto* lebt von seinem rasanten Tempo ebenso wie von vielen Wiederholungen mancher *forte*-Passage im *pianissimo*. Ein idealer Nährboden für das Eröffnen der Möglichkeiten des Soloinstrumentes im Speziellen – und für die Spielfreude im Wesentlichen, welche die böhmischen bzw. tschechischen Orchester bis heute an den Tag legen.

— ♦ —



BESETZUNG

Sopran _____ Lore Binon

Collegium Marianum

Violine 1 _____ Lenka Torgersen (Konzertmeisterin)

Violine 1 _____ Vojtěch Semerád

Violine 1 _____ Magdalena Malá

Violine 2 _____ Petra Ščevková

Violine 2 _____ Marie Hasoňová

Violine 2 _____ Jan Hádek

Viola _____ Andreas Torgersen

Viola _____ Caroline Kersten

Violoncello _____ Hana Fleková

Kontrabass _____ Matyáš Berdych

Traversflöte und Leitung _____ Jana Semerádová

Traversflöte _____ Martina Bernášková

Oboe _____ Luise Haugk

Oboe _____ Petra Václavíková

Horn _____ Jiří Tarantík

Horn _____ Krzysztof Białasik

Fagott _____ Kryštof Lada

Cembalo _____ Sebastian Knebel



Das Collegium Marianum wird unterstützt vom
Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond.

BIOGRAFIEN

Johann-Sebastian-Bach-Ensemble Weimar

Seit seiner Gründung 1992 widmet sich das Johann-Sebastian-Bach-Ensemble Weimar der europäischen Chormusik mit Schwerpunkt auf dem Werk J. S. Bachs. 2007 war das Ensemble an der Uraufführung einer neuen Rekonstruktion der Bach'schen *Markuspassion* durch Alexander Grychtolik beteiligt, 2011 an der Uraufführung der ebenfalls von Grychtolik rekonstruierten *Köthener Trauermusik*. Ein Höhepunkt war die Aufführung des *War Requiem* von Benjamin Britten 2009. Das 2010 aufgeführte dreichörige *Dresdner Requiem* von Rudolph Mauersberger reiht sich ein in Konzertaufführungen nicht alltäglicher Programmauswahl und wurde 2015 in Halberstadt und Magdeburg erneut aufgeführt. 2014 brachte das Ensemble mit der *Nänie* von Johannes Brahms und *Athalia* von Felix Mendelssohn Bartholdy selten gehörte Werke zur Aufführung. Von 1997 bis 2017 wurde das Johann-Sebastian-Bach-Ensemble von Prof. Klaus-Jürgen Teutschbein geleitet, der den Chor mit Präzision, hoher Musikalität und tiefer Glaubensüberzeugung zu einem renommierten Ensemble formte. Neuer Leiter ist seit 2018 Johannes Kleinjung.

Historische Aufführungspraxis auf höchstem Niveau – das ist das **Ensemble Hofmusik Weimar**. Die Mitglieder des Ensembles, das 2010 von Johannes Kleinjung ins Leben gerufen wurde, konzertieren alle in national wie international renom-

mierten Orchestern. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit ist die Beleuchtung der engen Beziehung zwischen höfischer und kirchlicher Musik in Weimar vom Barock bis zur Klassik. Kantatengottesdienste, Kammermusik, Orchesterkonzerte und Oratorien gehören seitdem zum Aufgabenbereich des Barockensembles.

Johannes Kleinjung studierte in München Kirchenmusik und Chordirigieren sowie Orgel in Stuttgart. Von 2004 bis 2010 war er als Kantor für die Musik an der Stadtkirche Bad Hersfeld verantwortlich. Von 2003 bis 2013 leitete er den 180-köpfigen Münchner UniversitätsChor, den er mit Aufführungen großer Werke von Brahms, Verdi, Tippett, Martin, Poulenc u.a. zu einem der führenden Laienchöre in München machte. 2010 wechselte Kleinjung an die Weimarer Herderkirche. Die Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland verlieh ihm im Dezember 2018 für seine Verdienste um die Kirchenmusik in Weimar den Titel „Kirchenmusikdirektor“. Seit 2012 unterrichtet Johannes Kleinjung als Lehrbeauftragter Chordirigieren an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar.

www.musik-herderkirche.de

Akademie für Alte Musik Berlin

1982 in Berlin gegründet, gehört die Akademie für Alte Musik Berlin (kurz Akamus) heute zur Weltspitze der historisch informiert spielenden Kammerorchester und kann auf eine beispiellose Erfolgsgeschichte verweisen.

Ob in New York oder Tokyo, London oder Buenos Aires: Akamus ist ständiger und vielgefragter Gast auf den wichtigsten europäischen und internationalen Konzertpodien. Im Kulturleben Berlins ist das Ensemble ein zentraler Pfeiler. Seit über 30 Jahren gestaltet das Orchester eine eigene Abonnement-Reihe im Konzerthaus Berlin, seit 1994 prägt seine musikalische Handschrift das Barockrepertoire an der Berliner Staatsoper. Mit einer eigenen Konzertreihe ist das Ensemble seit 2012 zudem regelmäßig im Münchener Prinzregententheater zu Gast.

Das Ensemble musiziert unter der wechselnden Leitung seiner Konzertmeister Bernhard Forck, Georg Kallweit und Stephan Mai sowie ausgewählter Dirigenten. Besonders mit René Jacobs verbindet das Ensemble eine enge und langjährige künstlerische Partnerschaft. Darüber hinaus leiteten in jüngster Zeit Emmanuelle Haim, Bernard Labadie, Paul Agnew, Diego Fasolis, Fabio Biondi und Rinaldo Alessandrini das Orchester.

Hervorzuheben ist die kongeniale Kooperation mit dem RIAS Kammerchor, von deren Qualität zahlreiche preisgekrönte Aufnahmen zeugen. Zudem pflegt das Ensemble eine enge Zusammenarbeit mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks.

Mit international renommierten Solisten wie Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Anna Prohaska, Michael Volle und Bejun Mehta arbeitet Akamus regelmäßig zusammen.

Aufnahmen des Ensembles wurden mit allen bedeutenden Schallplattenpreisen ausgezeichnet. Zuletzt erschienen auf CD eine Einspielung von Händels *Concerti Grossi op. 6* und *op. 3*, Telemanns Oper *Miriways* sowie eine CD mit Beethovens erster und zweiter Sinfonie in Gegenüberstellung mit Sinfonien Carl Philipp Emanuel Bachs.

2006 erhielt das Orchester den Telemann-Preis der Stadt Magdeburg, 2014 die Bach-Medaille der Stadt Leipzig.

www.akamus.de



Vocalkreis Gotha und ThüringenBarock

Der Vocalkreis Gotha wurde 1993 von Matthias Krüger, dem damaligen Kantor der St. Bonifatius Kirche Gotha, als gemischtes Gesangsensemble, bestehend aus acht jungen Sängerinnen und Sängern gegründet. Schwerpunkt der musikalischen Arbeit des Chores ist seitdem kirchliche und weltliche A-cappella-Literatur unterschiedlichster Epochen.

Seit 1995 ist Andreas Pawella der Leiter des heute 14 Mitsängerinnen und Mitsänger zählenden Chores. Neben zahlreichen musikalischen Aktivitäten in Gotha und Umgebung unternahm der Vocalkreis während seines langjährigen Bestehens interessante Konzertreisen u.a. nach Dresden, Hamburg und München. Regelmäßig ist der Chor bei Gottesdiensten und zu Konzerten in Thüringen zu erleben.

Das Ensemble **ThüringenBarock** wurde 2008 von Anke Horschelmann, Michael Hochreither und Ronald Güldenpfering gegründet, drei ehem. Studenten der Fachrichtung Alte Musik an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Sich an historisch belegten Besetzungsgrößen orientierend wird der Kern des Ensembles, je nach Programm, um Spezialisten der Alte-Musik-Szene erweitert. Ziel ist es, das reiche musikalische Erbe der Barockzeit in Mitteldeutschland für sich und seine Zuhörer neu zu entdecken und zu beleben. Ein Schwerpunkt hierbei ist die Musik Thüringens, in dessen Archiven und Kammern noch zahlreiche Schätze darauf warten, gehoben zu werden.

Im Rahmen des Festivals GÜLDENER HERBST 2020 in Gotha ist das **Barocktrompeten Ensemble Berlin** mit seinem Leiter Johann Plietzsch im Zusammenklang mit ThüringenBarock zu erleben.

Jens Goldhardt wurde 1968 im Thüringischen Weida geboren, wo er auch ersten Klavier- und Orgelunterricht erhielt. Von 1985 bis 1992 studierte er Kirchenmusik in Eisenach und Halle. Noch während des Studiums gewann er 1990 den 1. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb der Max-Reger-Tage in Hamm. Nachdem er im März 1992 sein A-Kirchenmusikstudium abgeschlossen hatte, trat er die Stelle des Kirchenmusikers an der Trinitatiskirche in Sondershausen an. 2006 erfolgte die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor durch die Thüringer Landeskirche.

Seit 2007 ist Jens Goldhardt als Kirchenmusiker in Gotha tätig und legt dort einen deutlichen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Chor und Orchester. Seither erklangen unter seiner Leitung zahlreiche Oratorienkonzerte u.a. mit dem Bachchor sowie der Thüringen Philharmonie in Gotha, Naumburg, Jena, München und Stuttgart. Darüber hinaus übt er eine rege Konzerttätigkeit als Orgel-Solist und in verschiedenen Ensemblebesetzungen aus, wobei er immer wieder den Weg in andere stilistische Welten jenseits der Kirchenmusik sucht. Seit 1997 arbeitet er regelmäßig mit dem Saxophonisten Ralf Benschu zusammen, seit 2010 musizieren beide auch im Zusammenspiel mit dem bekannten Liedermacher Gerhard Schöne.

Collegium Marianum

Seit seiner Gründung 1997 konzentriert sich das Prager Ensemble Collegium Marianum auf Musik mitteleuropäischer Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts und realisiert als eines der wenigen professionell arbeitenden Alte-Musik-Ensembles in der Tschechischen Republik neben Konzerten auch szenische Projekte.

Die künstlerische Leitung hat die Flötistin Jana Semerádová, die gleichfalls als Solistin mit renommierten Orchestern arbeitet. Ihre eingehenden Untersuchungen zu barocker Gestik, Deklamation und Tanz konnten das Profil des Collegium Marianum wesentlich erweitern und führten zu spartenübergreifenden Tanz- und Theaterprojekten. Durch ihre einzigartige Programmatik konnten Jahr für Jahr bereits eine Vielzahl von Premieren solcher Projekte zur Aufführung gebracht werden.

Das Ensemble arbeitete bisher sehr erfolgreich mit Dirigenten, Solisten und Choreografen wie Andrew Parrott, Hana Blažíková, Damien Guillon, Peter Kooij, Sergio Azzolini, François Fernandez, Simona Houda-Šaturová, Benjamin Lazar, Jean-Denis Monory und Gudrun Skamletz. Es gastiert regelmäßig auf Bühnen und Festivals in- und außerhalb Tschechiens wie Utrecht Oude Muziek Festival, Musikfestspiele Potsdam, Händel-Festspiele Halle, Tage Alter Musik Regensburg, Bachfest Leipzig, Klangvokal Dortmund, Palau Música Barcelona, Prague Spring und Concentus Moraviae.

2008 initiierte das Ensemble eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Label Supraphon. In der Reihe „Music from Eighteenth-Century Prague“ entstanden seither acht Einspielungen mit Musik bekannter Komponisten und Neuentdeckungen wie J. D. Zelenka, F. Jiránek, J. J. I. Brentner und J. A. Sehling. Die Mitwirkung in der DVD-Produktion von A. Caldaras *Maddalena ai piedi di Cristo* ist nur eine von zahlreichen Auftritten in Fernsehen und Rundfunk.

Seit 2001 präsentiert das Collegium Marianum den Konzertzyklus „Barocke Soirée“, dessen speziell am historischen Prag ausgerichtete Programmatik national und international einzigartig ist.

Das Collegium Marianum ist Ensemble in Residence bei den Summer Festivities of Early Music in Prag.

www.collegiummarianum.cz

Erfurter Camerata

Das Ensemble Erfurter Camerata wurde 1983 von Dieter Schumann gegründet. Die Namenswahl geht auf die Florentiner Camerata des 16. Jahrhunderts zurück, jene Runde im Hause des Grafen Bardi, zu der sich auch die ersten Musiker der Stadt trafen, um die Antike wiederzubeleben. Die Erfurter Camerata hat es sich zur Aufgabe gemacht, die „zur Fröhlichkeit“ geschaffene Musik der Burgen und Schlösser in der Renaissance wiederzuerwecken. Das vielfältige Instrumentarium und die der Zeit nachempfundenen Kostüme unterstützen das Bestreben der Ensemblemitglieder nach lebendiger Aufführungspraxis.

Dieter Schumann studierte Schulmusik und Klavier an der Hochschule für Musik in Weimar. 1979–1992 war er als freischaffender Musiker und Musikerzieher in Erfurt tätig sowie als Lehrbeauftragter der genannten Hochschule beschäftigt. Die Fortbildung auf dem Gebiet der Alten Musik erfolgte durch Teilnahme an Kursen des IAM Kassel. 1992–2019 war er Musiklehrer am Evangelischen Ratsgymnasium in Erfurt.

Kathleen Lang studierte Violoncello in Weimar und Budapest und ist in Orchestern wie z.B. der Philharmonie Chemnitz, der Jenaer Philharmonie und dem Staatstheater Braunschweig tätig. Seit ihrem zusätzlichen Studium für Barockcello und Viola da Gamba in Leipzig tritt sie in Ensembles wie der lautten compagney BERLIN wie auch als Solistin in Erscheinung. In Konzerten mit Ihrem eigenem Barockensemble Argonautica möchte sie die Musik des italienischen Barock und der Klassik in der heutigen Zeit neu entdecken.

Paul Enke

Paul Enke, aufgewachsen im südthüringischen Meiningen, absolvierte sein Schauspielstudium an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“. Er stand in vielen Rollen auf zahlreichen Bühnen der Republik, darunter auch mit dem Ensemble des Nationaltheaters Weimar beim Theatertreffen in Berlin. Seit 2012 unterrichtet er die Opernklassen der Weimarer Hochschule für Musik FRANZ LISZT und präsentierte im dortigen Theater bereits zahlreiche Studioinszenierungen. Im Frühjahr 2021 wird er mit den Weimarer Studenten seine Interpretation von Puccinis *Gianni Schicchi* im Theater Nordhausen vorstellen.

Enke ist seit 2017 geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmungsgesellschaft gl'anacronisti, die Produktionen von Musiktheater und musikalischem Theater verwirklicht. Seit 2020 forscht er zudem in seinem Promotionsprojekt über die Möglichkeiten des Zusammenspiels öffentlicher und freier Theater in Thüringen bei Prof. Dr. Andreas Hoffmann und Prof. Dr. Thomas Schmidt.

Paul Enke lebt mit Frau, vielen Kindern, Hühnern, Schafen und Schweinen auf einem ehemaligen Bauernhof in Ostthüringen. Dort wirkt er ebenfalls als Vorsitzender des Vereins Land-Kultur Launewitz, der sich der Entwicklung des kulturellen Angebots im ländlichen Raum verschrieben hat. Sein Motto „alles lebt, alles webt“ verbindet für ihn Theater spielen, Theater managen und das Leben auf dem Land zu einem ganzheitlichen Lebensentwurf.

www.paulenke.de

Mohamad Alfaham

Die Sorge um die Heimat ist untrennbarer Teil seines Alltags und seiner kulturellen Identität. Zwar lebt Mohamad Alfaham bereits seit rund 15 Jahren in Deutschland, doch ist sein Lernen und Wirken in gewisser Weise stets mit seinen syrischen Wurzeln verbunden. 1979 in Damaskus geboren, begann er 1999 an der dortigen Hochschule für Musik und Theater mit dem Studium der Oboe, der Arabischen Laute und der Reparatur von Blasinstrumenten und war nach seinem Studium im syrischen Nationalorchester vorübergehend als Oboist tätig.

Um sein Studium weiterzuführen, emigrierte er 2005 in die Bundesrepublik Deutschland. Er studierte Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Transcultural Music Studies an der Hochschule für Musik FRANZ LISTZ Weimar, außerdem Islamwissenschaften an der Universität Jena. Immer wieder gibt er europaweit Benefizkonzerte für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge. Nicht zuletzt hierfür erhielt er 2012 den DAAD-Preis für herausragende künstlerische Leistungen in Verbindung mit großem sozialem Engagement.

Alfaham unterrichtet seit 2009 Arabisch an der Bauhaus-Universität Weimar, ist seit 2013 selbständig tätig und unterrichtet seit 2017 Deutsch an einer Privatschule.

Torsten Haag

Eine innere Sehnsucht nach Verbindung von Musik und Spiritualität führte Torsten Haag bei einem langen Aufenthalt in der Türkei zur Begegnung mit dem Istanbuler Musiker und Sufimeister Rahmi Oruc Güvenc. Ab 2004 studierte Haag bei ihm klassische osmanische Makammusik und zentralasiatische Musik. Seine Ausbildung begann er an der Kopuz, einer Urform der arabischen Laute. Außerdem erlernte er das Spiel auf der Rebab (Schoßgeige) und der Ney (Flöte aus Schilf).

Auftritte und Konzertreisen mit der Gruppe Tümata führten Haag in die Türkei und durch Europa. Seit 2017 folgen regelmäßig Auftritte im Duo mit dem Oud-Spieler Mohamad Alfaham, in dessen Musik der meditative Klangcharakter auf den sehr ursprünglichen Instrumenten eine wichtige Rolle spielt.

Torsten Haag lebt und arbeitet seit 2004 in Weimar. Neben dem Studium und der Musik baute er mit seiner Lebensgefährtin eine Werkstatt für traditionelle Naturfarben und Textilgestaltung auf und führte gemeinsam mit anderen Künstlern bis 2018 die Galerie UNIKAT in Weimar.



MAGDEBURGER
telemann
nachspielzeit

29. Oktober – 1. November 2020



*Musik
gemeinsam
erleben ...*

**KAMMERKONZERTE MIT DOROTHEE OBERLINGER & ANDREAS SCHOLL,
MICHAEL SCHNEIDER & CAMERATA KÖLN,
JAN NIGGES & FRIENDS, HILLE PERL, U.A.**

Veranstalter: Landeshauptstadt
Magdeburg, Zentrum für
Telemann-Pflege und -Forschung



INFORMATIONEN & KARTENSERVICE
0341 14 990 758
www.telemann.de

**Augustinerkloster
Gotha**

Phil **HARMONISCH**
ruhen und speisen

Wir bieten Ihnen:

- Zimmer für Sie und/oder Ihre Gäste
- einen Saal für Ihre Feiern
- den Kreuzgang, um zu verweilen
- Mittagessen (werktags)

Wir freuen uns auf Sie!

Jüdenstraße 27 • 99867 Gotha • Telefon 03621-302901
herberge@augustinerkloster-gotha.de • www.augustinerkloster-gotha.de

**MATTHIAS R.
MISCH**

Geigenbaumeister

Meisterinstrumente
Restaurierung • Zubehör

Viktor-Scheffel-Str. 61
99096 Erfurt
Tel. 0361-6015140
Mobil 0172-7115668
www.misch-geigenbau.de

IMPRESSUM

Schirmherrschaft:

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff,
Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und
Europaangelegenheiten

Veranstalter:

Academia Musicalis Thuringiae e.V.
Erfurter Straße 13, 99423 Weimar
Telefon: 03643-493630, kontakt@amt-ev.de

Vorstand:

Gerd Amelung (1. Vorsitzender)
Prof. Dr. Helen Geyer (2. Vorsitzende)

Künstlerische Leitung:

Gerd Amelung

Redaktion:

Benno Hoppe, Gerd Amelung, Ute Lieschke, Christoph Kurzweil

Gestaltung: KOCCMO Leipzig

Herstellung: Union Druckerei Dresden

Redaktionsschluss:

14. August 2020 – Änderungen vorbehalten!

Verkaufspreis: 3 €

Bildnachweise:

Thüringer Staatskanzlei (S. 2), Privat (S. 3), Jan Kobel (S. 4),
privat (S. 5), Guido Werner (S. 9), Uwe Arens (S. 15),
Reinhard Lemitz (S. 21), Bernd Seydel (S. 25), privat (S. 31),
Jacob Schröter (S. 33), Petr Dyrč (S. 39)

Textnachweise:

Dr. Christoph Meixner (S. 10–11), Linus Bickmann (S. 16–18),
Benno Hoppe (S. 26–28), Mohamad Alfaham (S. 30), PM (S. 35),
Benno Hoppe (S. 40–42)

TICKETS & VORVERKAUF

Tickets erhältlich unter:

+49 361 227 5 227



oder im Netz unter:

ticketshop-thueringen.de

Touristinformationen

Apolda, Arnstadt, Erfurt, Gera, Gotha, Jena,
Meiningen, Rudolstadt, Weimar

Ermäßigungen

Für die ausgewiesenen Veranstaltungen können Mitglieder der AMT e.V., Schüler, Studierende, Auszubildende, Jugendliche im Freiwilligendienst, Rentner, Schwerbehinderte und ALG-Empfänger Karten zu ermäßigten Preisen erwerben. Abonnenten der TA, OTZ oder TLZ erhalten auf die mit Ticket Shop Thüringen ausgewiesenen Veranstaltungen 10 Prozent Ermäßigung im Vorverkauf. Ermäßigungen werden nur bei Vorlage eines entsprechenden Nachweises gewährt. Für Kinder bis zum Alter von fünf Jahren ist der Eintritt frei.

Tagesaktuelle Informationen:

guldener-herbst.de

  /Guldener Herbst



PARTNER & FÖRDERER



Staatskanzlei



THÜRINGER **BACH** WOCHEN

unter anderem mit HILLE PERL, KRISTIAN BEZUIDENHOUT,
THE ENGLISH CONCERT, CHRISTOPH PRÉGARDIEN,
SOLOMON'S KNOT, der NIEDERLÄNDISCHEN BACHVEREINIGUNG
und dem ENSEMBLE RESONANZ

26|03–18|04

PASSION!

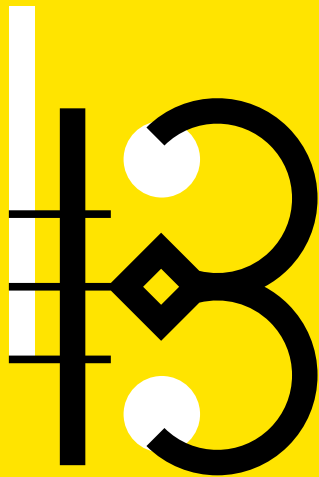
2021

www.thueringer-bachwochen.de

Thüringen
-entdecken.de 

2021!

NACH DEM FESTIVAL IST VOR DEM FESTIVAL!



**GÜLDENER
HERBST**
Festival
Alter Musik
Thüringen

Meiningen
30.09.–03.10.
2021

Infos und Tickets zum 23. Festival gibt es
ab dem 01.12.2020 unter gueldener-herbst.de

MUSIK.AMBITION